

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Flieger am 19. September den Bahnhof und das Lager von Asiero erfolgreich mit Bomben.

Zu einer Kampfhandlung großen Stiles hatten sich die Italiener im vierten Kriegsmonat nicht mehr aufrufen können. Selbst ihre umfangreichsten Angriffsstöße wurden nur mit Truppenkörpern von der Stärke einer Division unternommen. Die Gesamtzahl der italienischen Verwundeten und Toten stieg aber in diesem Monat auf mehr als 300 000. Dabei stand die österreichisch-ungarische Grenzwehr nach Ablauf des Monats stärker da als je zuvor. Cadorna gelang es auch noch weniger als früher, die italienische Öffentlichkeit über die Ausichtslosigkeit seiner Durchbruchversuche zu täuschen. Die für die italienische Regierung sehr empfindliche Folge war ein fast gänzlicher Mangel an Kriegsbegeisterung. Nicht nur das Ausbleiben an Kriegserfolgen belastete die öffentliche Stimmung in Italien, sondern auch die schwere wirtschaftliche Notlage, die in weiten Volkskreisen durch das Ausbleiben des Fremdenstromes und das starke Sinken der Ausfuhr von Südfrüchten hervorgerufen wurde. Wegen seiner kriegerischen Mißerfolge wurde das Land jetzt von den einst so viel in Aussicht stellenden Engländern im Stich gelassen. Höchstens daß sich diese durch die italienische Kriegserklärung an die Türkei noch zu einem Geschenk von 100 000 Tonnen Kohlen bewegen ließen, die die italienische Flotte bitter nötig hatte. Noch hatte Cadorna sich nicht zur Hergabe einer Landungsarmee für die Dardanellen bestimmen lassen. Ebensovienig vermochte Joffres Reise an die italienische Front (siehe Bild Seite 324) zu erreichen, daß ein italienischer Unterstützungstrupp für die französische Ostfront freigemacht wurde. Aber Cadorna stand nunmehr selbst nicht mehr fest. Auch seine überzeugtesten früheren Anhänger hatten das Vertrauen in seine Fähigkeiten nachgerade verloren. In seinen Berichten trat noch mehr als schon vorher die Furcht vor dem immer schlechter werdenden Wetter zutage. Und es liegt ja auch auf der Hand, daß die Italiener dem kalten ununterbrochenen Winterregen ihrer küstenländischen Front ebensovienig gewachsen sein werden wie dem Schnee in den Gebieten an der Alpenfront, der ihnen schon Mitte September hart genug zusetzte. Kurz, wohin die Italiener auch blickten, überall drohten wachsende Kriegsnot als gerechte Strafe für die einstige gewissenlose Kriegsbege und ihre Urheber.

Der Seekrieg gegen England beschränkte sich in dem Zeitraum von Mitte August bis September vollständig auf den U-Boot-Krieg, der diesmal mit seinen wichtigen Schlägen allein die englische bewaffnete Handelsflotte traf. Diese Kriegführung hatte durch die Versenkung der

„Lusitania“ und andere ähnliche Vorkommnisse zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung einen Meinungsstreit in Noten entzweit, in dem man trotz der in der Form nachgiebigen, aber in allem sachlich Wesentlichen festen Haltung der deutschen Regierung durch die Hartnäckigkeit des englandfreundlichen amerikanischen Präsidenten Wilson aus einer Sackgasse in die andere geriet. Die deutsche Regierung machte diesem fruchtlosen Hin und Her, das die Gemüter höchst unnötig stets aufs neue erregte, immer wieder das Schreckbild eines bevorstehenden Krieges zwischen Amerika und Deutschland heraufbeschwor, kurzerhand ein Ende, indem sie ihren Botschafter in Washington ermächtigte, der amerikanischen Regierung in sichere Aussicht zu stellen, daß erneute Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Amerika aus dem U-Boot-Krieg nicht erwachsen würden. Die deutsche Regierung nahm auf diese Weise dem englischen Verleumdungsfeldzug viel Wind aus den Segeln.

Unerbittlich hart lastete der U-Boot-Krieg auf dem gesamten Wirtschaftsleben Englands, so daß die verantwortlichen Politiker Englands immer verlegener um Ausreden für diese schlimme Begleiterscheinung des Krieges wurden. Durch Mißbrauch der Statistik gelang zwar eine Verzerrung des Tatsachenbildes, aber die Tatsachen selbst, die ins Ungeheuerliche gehende Teuerung in England, änderten sich nicht. Schließlich suchten die Engländer Trost aus der Behauptung zu schöpfen, daß Deutschland unerhörte Verluste an U-Booten erlitten habe. Mehr denn 60 sollten danach schon auf dem Boden des Meeres liegen. Die deutsche Regierung trat diesem Märchen mit der klaren Feststellung entgegen, daß im Verlauf des ganzen Krieges noch nicht 15 U-Boote verloren gegangen seien.

Im September wurde der Verlust des deutschen U-Bootes „U 27“ bekannt, das einem weiter zurückliegenden Flaggensbetrage der Engländer zum Opfer gefallen war. Ein älterer kleiner Kreuzer vernichtete das Boot um den 10. August westlich der Hebriden. Wir erfuhren diese schöne britische Tat aus dem Bericht des amerikanischen Tierarztes Banks. Dieser beobachtete die Versenkung des „U 27“ von Bord des Viehdampfers „Nicosian“, der von dem U-Boot angegriffen und beschossen worden war, und erzählte, daß er gesehen habe, wie das britische Patrouillenschiff sich unter amerikanischer Flagge dem deutschen U-Boot näherte. Als es nahe genug gewesen sei, habe es plötzlich die britische Flagge gehißt und sofort das U-Boot heftig beschossen, das sich gewehrt habe, dann aber gesunken sei. Banks teilte ferner mit, daß die Engländer auf die im Wasser schwimmenden Deutschen und auch auf die Mannschaften, die sich an Bord

des „Nicosian“ gerettet hätten, rücksichtslos geschossen hätten. Ihm und der Mannschaft des „Nicosian“, die auf das englische Kriegsschiff übernommen wurde, sei strengstens befohlen worden, über die Vorgänge Stillschweigen zu beobachten.

Einem solchen betrügerischen Handstreich ist seinerzeit auch der deutsche Seeheld Otto v. Weddigen zum Opfer gefallen. Gern erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit des Rächers, der ihm in seinem Kameraden Otto Herfing (siehe Bild Seite 331) erstanden ist. Herfing, der der deutschen Marine seit 1903 angehört und im Alter von 30 Jahren steht, hat Anspruch, in der Geschichte des Seekrieges als der erste U-Boot-Führer genannt zu werden, dem die Versenkung eines Kreuzers gelungen ist: schon am 15. September 1914



Schweres italienisches Geschütz in Stellung.

Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.